

# Baufirma Epple trotz der Wirtschaftskrise

Der Spezialist für schlüsselfertiges Bauen hat ausreichend Geld und keine Schulden – Traditionsunternehmen wird 100 Jahre

Die Entwicklung vom breitaufgestellten Bauunternehmer zum schlanken Generalunternehmer hat sich für die Stuttgarter Traditionsfirma Gustav Epple als Glücksfall erwiesen. Die Auftragsbücher sind auch in der Wirtschaftskrise voll.

VON SABINE MARQUARD

STUTTGART. Bauarbeiter sucht man heute bei der Firma Epple vergebens. Bei einer Bauleistung von rund 100 Millionen Euro in diesem Jahr beschäftigt das Unternehmen knapp 100 Mitarbeiter: Ingenieure, Architekten, Kaufleute.

Der Wandel hin zum Generalunternehmer kam in den 90er Jahren, als sukzessive auf gewerbliche Arbeitnehmer verzichtet wurde. „Anfangs“, erzählt Gesellschafter Eberhard Ellinger, „haben mich meine Kollegen in der Branche für verrückt erklärt.“ Doch der Erfolg gibt dem früheren Epple-Chef recht. Epple ist heute Spezialist für schlüsselfertige Hochbauten. Das Landratsamt in Esslingen, das ZDF-Hauptstadtbüro in Berlin oder die internationale Schule in Degerloch – alles Projekte des Degerlocher Bauunternehmens.

„Wir bieten unseren Kunden den Bau aus einer Hand“, sagt der 73-jährige Ellinger. Für die Bauleistungen vom Erdaushub über den Rohbau bis zu fertigen Türklinen hat Epple Partner – 30 bis 40 für jedes Bauprojekt. „Jeder tut, was er am besten kann“, beschreibt Ellinger die Philosophie.

Der Auftragsbestand liegt gegenwärtig bei 170 Millionen Euro. „Wir haben Anfang des Jahres einige Großprojekte akquiriert“,



Eines von vielen Großprojekten der Firma Gustav Epple in den 100 Jahren des Bestehens: Bau der König-Karls-Brücke in Stuttgart-Bad Cannstatt in den Jahren 1945 bis 1948

sagt der geschäftsführende Gesellschafter Jürgen Schwefel (45). Epple habe „treue Stammkunden“, die auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wachsen. Dazu zählt die Hotelkette Motel One, die mit ihrem Angebot an preiswerten Zimmern Erfolg hat, sowie die Deutsche Anlagenleasing. Erfolg-

reich ist die Bauunternehmung auch im PPP-Bereich unterwegs, wo privates Kapital zur Erfüllung staatlicher Aufgaben eingesetzt wird. So hat Epple den Auftrag für die Erweiterung des Paracelsus-Krankenhauses in Ruit an Land gezogen und wird das neue Gesundheitszentrum in Bad Cannstatt

planen und bauen. „Wir sind nicht auf Größe fixiert“, sagt Schwefel. „Für uns ist entscheidend, dass die einzelnen Aufträge profitabel sind.“ Stolz sind die Gesellschafter darauf, dass die Baufirma über eine hohe Liquidität verfügt und keine Schulden hat.

Seit 15 Jahren folgt Epple seinen Kunden auch außerhalb von Baden-Württemberg. „Wir arbeiten in ganz Deutschland, aber nicht im Ausland“, sagt Schwefel. Als die Konkurrenz ihr Glück in Dubai versuchte, haben die Stuttgarter abgewinkt. Heute sind sie froh darüber.

Im Ausland hat sich Epple in früheren Jahren die Finger verbrannt. Große Verluste in Saudi-Arabien und ein erfolgloses Management haben die Firma Mitte der 80er Jahre an den Rand des Ruins gebracht. Durch einen außergerichtlichen Vergleich gelang es seinerzeit, die Firma neu aufzustellen. Damals stieß Ellinger zur Firma und hat den Strukturwandel eingeleitet.

Vor genau 100 Jahren – im Oktober 1909 – hat Firmengründer Gustav Epple das nach ihm benannte Bauunternehmen gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg baute er das Unternehmen stetig auf. Zu den großen Ingenieurbauwerken aus dieser Zeit zählen die Berliner Olympiahalle und die damals größte Holzhallenkonstruktion Europas, die Schwabenhalle auf dem Cannstatter Wasen. Beide bauten wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört, ebenso wie der eigene Betrieb in Degerloch. Nach dem Krieg ging es bald wieder aufwärts. Die Firma Epple baute die Liederhalle, nahezu alle Gebäude von Mercedes-Benz in Sindelfingen und in den 50er Jahren den Stuttgarter Fernsehturm.

„Mir ist um die Zukunft nicht bang“, sagt Epple-Chef Jürgen Schwefel.

## Leute

### Machtkampf bei Wacker

Der Machtkampf beim Baumaschinenhersteller Wacker Neuson (München) geht weiter. Wenige Tage nach seiner überraschenden Abberufung hat Aufsichtsratschef **Johann Neunteufel** (60) seinen Posten mit juristischen Mitteln wieder zurückerobert. Wie ein Unternehmenssprecher bestätigte, hat das Landgericht München die Abberufung Neunteufels durch eine einstweilige Verfügung für wirkungslos erklärt. Neunteufel sei dadurch wieder im Amt. Dies habe aber vorläufigen Charakter, stellte der Sprecher klar. „Es ist davon auszugehen, dass es noch zu einer Klärung in einer Gerichtsverhandlung kommt.“ Am vergangenen Mittwoch hatte der Aufsichtsrat des Unternehmens in einer Sitzung die Abberufung Neunteufels beschlossen und dessen Stellvertreter **Ulrich Wacker** (55) die Aufgaben übertragen. Dagegen zog Neunteufel vor Gericht.

### Teckentrup wiedergewählt

**Ralf Teckentrup** (51) ist von der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Deutschen Fluggesellschaften als BDF-Präsident für weitere zwei Jahre wiedergewählt worden. Der Condor-Chef und Vorstand von Thomas Cook tritt für eine stärkere Kooperation der Systempartner im Luftverkehr ein und machte die Themen Infrastrukturausbau, Liberalisierung und Verbesserung der Produktionsbedingungen zum Schwerpunkt.



Teckentrup AP

## Tuifly stellt Cityverbindungen ein

BERLIN (AP). Die Tuifly-Cityverbindungen innerhalb Deutschlands sowie nach Italien und Österreich werden ab Beginn des Winterfahrplans am 25. Oktober von Air Berlin geflogen. Diese Umschichtung will Tui Travel noch in diesem Monat mit einer Beteiligung von knapp zehn Prozent an Air Berlin unterfüttern. Dafür verchartert Tuifly für die Wintersaison zunächst 13 und ab Sommer 2010 dann 14 Flugzeuge über einen langfristigen Leasingvertrag einschließlich Crews an Air Berlin. Die touristischen Tui-Strecken, etwa auf die Balearen und Kanaren oder in die Türkei, werden unverändert unter der Marke Tuifly vermarktet. Die Cityflüge bleiben noch einige Wochen auf der Tuifly-Internetseite buchbar.

## Heideldruck streicht 4000 Stellen

In Deutschland müssen 1500 Mitarbeiter gehen – Betriebsrat spricht von vertretbarem Ergebnis

VON MARION VAN DER KRAATS

HEIDELBERG. Die Entscheidung tut weh – daraus macht auch Konzernchef Bernhard Schreier kein Hehl. Rund 1500 Mitarbeiter des angeschlagenen Druckmaschinenbauers Heidelberger Druck verlieren bis März 2010 in Deutschland ihren Job. Weltweit müssen bis zum Frühjahr 2011 etwa 4000 Beschäftigte den Konzern verlassen. „Dieser schmerzhaft Einschnitt ist unerlässlich“, kommentierte Schreier die Vereinbarung zum Stellenabbau beim Weltmarktführer. Betriebsrat und Gewerkschaft IG Metall sprachen dennoch von einem akzeptablen

und vertretbaren Ergebnis. Immerhin rund 1000 Mitarbeitern retteten die zähen Verhandlungen den Job. Ursprünglich wollte Heidelberger Druck jede vierte der einst 20 000 Stellen weltweit abbauen.

„Solidarische Vereinbarungen tragen dazu bei, einige Leute in Lohn und Brot zu halten“, erklärte der Betriebsratsvorsitzende Rainer Wagner. Um Kollegen zu halten, akzeptieren die Beschäftigten unter anderem Kürzungen beim Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie flexible Arbeitszeitmodelle mit entsprechenden Einbußen. Auch der Vorstand und Leitende Angestellte verzichten auf Geld. Wer die Kündigung er-

hält, bekomme wenigstens eine angemessene Abfindung, betonen IG Metall und Betriebsrat. „Uns ist eine finanzielle Absicherung der Betroffenen gelungen“, sagte der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Heidelberg, Mirko Geiger. Eine Transfergesellschaft gebe zudem die Chance, eine neue Beschäftigung in der Region zu finden.

Durch die Sparmaßnahmen können die Personalkosten im Vergleich zum vorherigen Geschäftsjahr um mehr als 250 Millionen Euro gedrückt werden. Zusammen mit weiteren Sparmaßnahmen will Heidelberger Druck im laufenden Geschäftsjahr insgesamt rund 380 Millionen Euro einsparen.

## Unternehmen fahren Produktion hoch

BERLIN (rtr). Die deutschen Unternehmen haben wieder mehr zu tun: Die Konjunkturbelastung und staatliche Hilfen kurbelten die Produktion im August um 1,7 Prozent an. Das war der zweitgrößte Zuwachs in den zurückliegenden zwölf Monaten, wie das Wirtschaftsministerium mitteilte. Im Juli hatten Industrie, Baugewerke und Energieerzeuger ihre Produktion noch um 1,1 Prozent gedrosselt. Experten erwarten für das zweite Halbjahr eine Konjunkturerholung. Allerdings könne von einem selbsttragenden Aufschwung noch keine Rede sein, sagte Deutsche-Bank-Ökonom Stefan Bielmeier. Viele Unternehmen hingen noch am Tropf staatlicher Konjunkturprogramme.

An alle Profis:  
hier ein Angebot, wie für Sie gemacht.

Die Sondermodelle WORKER und WORKER Plus von Vito und Sprinter.

Leistung hat ihren Preis. In diesem Fall allerdings einen ausgesprochen günstigen. Denn jetzt gibt es die WORKER Kastenwagen-Modelle von Vito und Sprinter zu besonders attraktiven Konditionen: den Vito ab 17.990 €\* sowie den Sprinter ab 19.990 €\*\*. Und benötigen Sie dazu einen professionellen Handwerker-Ausbau für mehr Ordnung und Ladungssicherheit, empfehlen sich die WORKER Plus Modelle – ebenso zum Aktionspreis erhältlich. Nur bis zum 30.11.2009 bei Ihrem Mercedes-Benz Partner. Mehr Infos unter: [www.mercedes-benz.de/worker-angebote](http://www.mercedes-benz.de/worker-angebote)



\* Das Angebot bezieht sich auf einen Vito WORKER 109 CDI Kastenwagen Kompakt.

\*\* Das Angebot bezieht sich auf einen Sprinter WORKER 210 CDI Kastenwagen Kompakt und gilt nur bis 30.11.2009. Die Preise verstehen sich zzgl. Überführungskosten und der gesetzlichen MwSt.

Mercedes-Benz